

Domkantor Marcell Fladerer-Armbrecht möchte Leidenschaft zur Musik mit Brandenburg teilen

Marcell Fladerer-Armbrecht ist seit knapp zehn Jahren Domkantor in Brandenburg. Mit seinem Ehemann und seinen Kindern ist er in der Stadt mehr als angekommen.



Domkantor Marcell Fladerer-Armbrecht an der Wagner-Orgel im Brandenburg Dom.

© Quelle: Rüdiger Böhme

[Heinrich Jakunin](#) 30.03.2023

Brandenburg/H. Wenn Domkantor Marcell Fladerer-Armbrecht im Brandenburger Dom an der Wagner-Orgel sitzt, erfüllt der Klang des Jahrhunderte alten Instruments den Backsteinbau. „Manchmal frage ich mich schon, ob sich die Stadt bewusst ist, was für einen Schatz wir hier eigentlich haben“, sagt er mit einem Lächeln auf den Lippen. Die Leidenschaft zur Kirchenmusik möchte der 45-Jährige seit nunmehr knapp zehn Jahren mit der Stadt teilen.

Schon von Kindesbeinen an war Fladerer-Armbrecht mit Kirchenmusik in Kontakt:

„Was für mich den Grundstein gelegt hat, war, dass meine Mutter recht christlich war. So war es für mich selbstverständlich, dass wir in die Kirche gehen und ich die Kommunion mache.“

Damals sang er im Kirchenchor. Nach seinem Kommunionsgottesdienst kam der Organist seiner Gemeinde auf ihn zu und fragte ihn, ob er nicht versuchen möchte, Orgel zu lernen.



Zur Adventsmusik bei Kerzenschein hatten vorigen Dezember die Brandenburger Vokalconcertisten in den Dom eingeladen – sie sagen unter Leitung von Domkantor Marcell Fladerer-Armbrrecht.

© Quelle: Rüdiger Böhme

Seine Eltern waren Arbeiter und hatten aber nicht genug Geld für ein Klavier, deshalb sollte er erstmal Blockflöte lernen. „Das Flötespielen hat mir schon gefallen, aber im Nachhinein denke ich mir, dass sich dieser Gruppenunterricht absolut grauenhaft angehört haben muss.“ Seine Lehrerin bemerkte aber schon früh sein Talent und legte seinen Eltern nahe, ihm doch ein Klavier zu kaufen. „Mit zwölf Jahren bekam ich dann auch eins zu Weihnachten geschenkt.“

Brandenburger Domkantor tat sich schwer mit dem Üben

Allerdings war es für ihn als Pubertierenden nicht immer leicht, sich zum Üben zu bringen. „Mein Klavierlehrer war schon genervt, weil ich nicht so selten übte. Da behalf ich mir mit einer Notlüge und sagte, dass ich ja eigentlich von Anfang an Orgel spielen wollte. So hat er mir dann im Nachbardorf einen Orgellehrer organisiert.“



Domkantor Marcell Fladerer-Armbrecht in den Eingeweiden der Wagner-Orgel im Brandenburger Dom.
© Quelle: Heinrich Jakunin

Mit dem Üben wollte es aber auch da nicht so recht klappen. Was ihn aber motivierte, war es endlich mit Gleichgesinnten Musik machen zu können, sagt er: „Ich hatte in meiner Kindheit nicht besonders viele Freunde, aber in der evangelischen Kirche habe ich damals viele Menschen kennengelernt, die meine Leidenschaft teilten. Das hat mir dann auch die Lust am Orgelspielen wieder gegeben.“

Von Detmold nach Berlin

Als Teenager fasste er den Entschluss hauptamtlicher Kirchenmusiker zu werden. Fladerer-Armbrecht begann ein Kirchenmusikstudium in Detmold, zog aber nach sechs Semestern nach Berlin. „Detmold war ja ziemlich klein und ich wollte einfach auch mal die Großstadt sehen.“ Während dieser Zeit fing er auch an, in Gemeinden in Berlin-Tegel und später als Kreiskantor in Berlin-Schöneberg zu arbeiten.



Domkantor Marcell Fladerer-Armbrecht kennt seine Orgel bis zur letzten Pfeife. © Quelle: Heike Schulze

Die Entscheidung, nach Brandenburg zu ziehen, fassten er und sein Mann vor knapp zehn Jahren. „Wir hatten irgendwann die Nase voll von Berlin. Ich war schon einige Jahre zuvor mal in Brandenburg auf einem Ausflug gewesen und da hat es mir sehr gut gefallen. Als ich gesehen habe, dass hier ein neuer Domkantor gesucht wird, habe ich mich einfach beworben und wurde auch genommen.“

Umzug nach Brandenburg an der Havel

In seiner Gemeinde im Berliner Bezirk Schöneberg war man anfangs schockiert, als er seinen Umzug verkündete: „Da fragten dann viele solche Sache wie: ‚Was du gehst in den Osten? Was passiert euch denn da mit den Nazis, seid ihr da sicher als schwules Paar.‘ Im Nachhinein kann ich sagen, dass das natürlich Quatsch und völlig übertrieben war.“

In seiner Zeit in Brandenburg habe er noch keine direkten Anfeindungen aufgrund seiner Sexualität erlebt. „Tatsächlich gab es das eher in Berlin. Als ich in Schöneberg zum Kantor gewählt wurde, sagte mir eines der Kirchenratsmitglieder im Nachhinein, dass er mich nicht gewählt hätte, hätte er vorher gewusst, dass ich schwul bin.“



Im Rahmen eines Gottesdienstes wird dem Domkantor Marcell Fladerer-Armbrrecht 2020 die Urkunde in Anerkennung seiner kirchenmusikalischen Leistungen überreicht. © Quelle: Jacqueline Steiner

Anfangs habe er sich allerdings Gedanken gemacht, ob er seinem Vorgänger Matthias Passauer gerecht werde könne. „Der war ja bestens vernetzt in der Gemeinde. Wenn Passauer mit dem Fahrrad durch die Stadt fuhr, musste er regelrecht freihändig fahren, weil er gar nicht mehr mit dem Grüßen aufhören konnte. Ich glaube, da wirkte ich etwas unterkühlt im Vergleich.“ Mittlerweile fühlt er sich aber angekommen, in seiner Gemeinde, im Domstift und in Brandenburg.

Domkantor: Brandenburger Wagner-Orgel ist ein Schatz

Bis heute erfüllt es ihn auch mit Respekt in einer Stadt mit einer solchen historisch wertvollen Orgel arbeiten zu können. „Natürlich sagt jeder Kirchenmusiker, dass seine Orgel die Tollste ist. Aber ich kann auf jeden Fall sagen, dass die Wagnerorgel ein ganz besonderer Schatz ist.“ Diesen Schatz und die Begeisterung für die Musik möchte er mit seiner Arbeit mit der Stadt teilen. Nicht nur zum 300-jährigen Jubiläum des Instruments.